

EINGANG GR

13. Aug. 2014

12 EA 100 279

Einfache Anfrage

Fragwürdiger Rotstift beim Brückenangebot

Wer nach der obligatorischen Schulzeit weder eine Lehrstelle noch einen Platz in einer weiterführenden Schule hat, kann ein zehntes Schuljahr, das sogenannte Brückenangebot, besuchen. Dort wird die Suche nach einer Lehrstelle intensiv und erfolgreich unterstützt. Dieses wertvolle, erst seit wenigen Jahren beim Kanton angesiedelte Angebot soll nun im Rahmen der Leistungsüberprüfung gekürzt werden durch Schliessung eines von vier Schulstandorten und Plafonierung der Anzahl Plätze auf 10% der Schulaustritte. Vor diesem Hintergrund bitte ich den Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen:

- 1. Trifft es zu, dass das Brückenangebot zwischen 80 und 90% seiner Schüler unbürokratisch, effizient und erfolgreich einer Lehrstelle zuführt?**
- 2. Trifft es zu, dass das Brückenangebot im Vergleich zu Sekundar- oder Mittelschulen mit deutlich bescheideneren Mitteln und Räumlichkeiten auskommt?**
- 3. Trifft es zu, dass die aktuellen und absehbaren Schülerzahlen im Brückenangebot nicht rückläufig, sondern etwa gleichbleibend sind?**
- 4. Nimmt der Regierungsrat durch Plafonierung des Brückenangebots leichtfertig in Kauf, jährlich Dutzende Jugendlicher ohne berufliche oder schulische Perspektive aus der Schule zu entlassen?**

Begründung:

Jugendliche ohne Perspektive sind nicht nur aus menschlicher Sicht ein Armutszeugnis für eine Gesellschaft. Sie fehlen der Wirtschaft als Arbeitskräfte und verursachen mitunter sehr hohe Kosten. Dass es gelingt, mit vier dezentralen Schulen den Anteil der Jugendlichen mit klaren Perspektiven von rund 85 % auf über 90 % zu erhöhen, ist eine Erfolgsgeschichte.

Sinkt die Nachfrage für das Brückenangebot dank erfolgreicher Sekundarschulen und Ausbildungsbetriebe, macht es Sinn, das Angebot sukzessive zu reduzieren. Die Reduktion aber durch abrupte Schliessung eines Schulstandorts kurz nach Bezug neuer Räume zu forcieren, trifft die Schwächsten, schadet der Wirtschaft und erhöht Sozialausgaben. Das gegenseitige Ausspielen von Schulstandorten dient der Sache nicht. Mehr Kontinuität im Bildungswesen (und Einsparungen bei bürokratischen und didaktischen Exzessen) stünde uns gut an.

Ich danke der Regierung für die Beantwortung meiner Fragen und die Würdigung eines Schulangebots ohne eigene Lobby, aber mit grossem Nutzen für uns alle.

Ermatingen, 10. August 2014


Peter Dransfeld